

Je Woche

20. Jahrgang
ISSN 1862 - 1996



Kulturrexpress

Unabhängiges Magazin



Fassade Gerichtsgebäude, Foto (c) Kulturrexpress

Ausgabe 37

vom 08. – 14. September 2024

Inhalt

- Die Evolution der Massenklagen: Wie Anwälte und Technologie den Rechtsmarkt transformieren
- Internationaler Hochhaus Preis 2024/25 - Finalisten bekanntgegeben
- Die Nominierten des Schweizer Buchpreises
- „Rembrandt – Hoogstraten“ Farbe und Illusion – Kunsthistorisches Museum Wien
- Begleitprogramm zur Neuproduktion 'Der Prinz von Homburg'
- Lollapalooza Berlin: Ein spektakulärer Festivalauftakt Internationale Megastars, bunte Erlebniswelten und strahlende Besucher:innen am Eröffnungstag

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Philosophie, Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie

Kulturexpress verpflichtet sich unabhängig über wirtschaftliche, politische und kulturelle Ereignisse zu berichten. Kulturexpress ist deshalb ein unabhängiges Magazin, das sich mit Themen zwischen den Welten aus Wirtschaft und Kultur aber auch aus anderen Bereichen auseinandersetzt. Das Magazin bemüht sich darin um eine aktive und aktuelle Berichterstattung, lehnt jedoch gleichzeitig jeden Anspruch auf Vollständigkeit ab.

Impressum

Herausgeber Rolf E. Maass
Postfach 90 06 08
60446 Frankfurt am Main
mobil +49 (0)179 8767690

www.kulturexpress.de
www.kulturexpress.info
www.svenska.kulturexpress.info
www.engl.kulturexpress.info

Finanzamt IV Frankfurt a/M
USt-idNr.: DE249774430
redaktion@kulturexpress.de

Kulturexpress in gedruckter Form
erscheint wöchentlich

Die Evolution der Massenklagen: Wie Anwälte und Technologie den Rechtsmarkt transformieren Rechtsprechung

 kulturexpress.info/2024/11/05/die-evolution-der-massenklagen-wie-anwaelte-und-technologie-den-rechtsmarkt-transformieren/

kulturexpress.info

5. November 2024

In der Welt des Rechts hat sich eine bemerkenswerte Entwicklung vollzogen: Massenklagen werden zunehmend industriell bearbeitet, was eine effizientere und standardisierte Abwicklung auch kleinerer Streitwerte ermöglicht. Diese Transformation wird durch die fortschreitende Spezialisierung von Anwaltskanzleien und die Unterstützung durch IT-Anbieter vorangetrieben, die die notwendige Technologie zur Verfügung stellen.

Eine Klageindustrie ist ein „arbeitsteiliges, systematisch organisiertes Heulen und Zähneklappern.“

(Karin Martussek)

Die industrielle Bearbeitung von Massenklagen ist ein Phänomen, das sich in den letzten Jahren entwickelt hat und nun eine starke Beschleunigung erfährt. Anwälte, die sich auf Massenklagen spezialisieren, nutzen fortschrittliche Software und Algorithmen, um eine Vielzahl von Fällen schnell und effizient zu bearbeiten. Dies ermöglicht es ihnen, mehr Mandanten zu gewinnen und gleichzeitig die Bearbeitungszeit zu verkürzen. Dies wird auch gesetzlich gefördert. Ein Beispiel für diese Entwicklung ist die Neuregelung des Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetzes (KapMuG), die darauf abzielt, die Effizienz von kapitalmarktrechtlichen Massenklagen zu steigern und die Verfahrensdauer zu verkürzen. Ebenso elektronische Akten, Gerichtspostfächer und Zustellungen, Signaturen sowie die Ermöglichung von Video-Konferenzen für Gerichtsverhandlungen, nicht erst durch die neue ab Mai 2025 geltende Justizdigitalisierungs-VO.

Die Rolle der Rechtsschutzversicherer ist in diesem Kontext nicht zu unterschätzen, da sie oft die Kosten für solche Verfahren übernehmen. Dies erleichtert es den Mandanten, ihre Rechte geltend zu machen, ohne sich um die finanziellen Aspekte sorgen zu müssen. Im Idealfall leistet er nur eine Unterschrift für die Prozessvollmacht und darf sich dann einfach nur überraschen lassen, wenn das Geld fließt., ohne sich über das Verfahren weiter informieren zu lassen. Darüber hinaus haben sich Legal-Tech-Dienstleister etabliert, die technische Lösungen für spezifische Fälle wie Flugverspätungen anbieten. Hierbei werden öffentlich zugängliche Datenbanken genutzt, um Ansprüche automatisiert zu bearbeiten, wobei der Mandant lediglich sein Flugticket beisteuern muss. Auch die Einholung der Rechtsschutzzusage sowie die Mandantengenerierung ist technologiegestützt – Werbebanner im Internet nicht unüblich. Durch reine „Dunkelverarbeitung“ beim Rechtsschutzversicherer mittels KI braucht es dort keine Prüfung durch Sachbearbeiter.

Die Zusammenarbeit zwischen Anwälten und IT-Anbietern hat auch zur Gründung spezialisierter Kanzleien geführt, die sich auf die Abwehr von Massenklagen konzentrieren. Ein Beispiel hierfür ist die Kanzlei Classreaction, ein Joint Venture zwischen Deloitte Legal und Frommer Legal, das sich auf die technikgestützte Abwicklung von Verbraucherklagen spezialisiert hat. Die gleichen Technologieanbieter beliefern meist alle Seiten mit geeigneten Produkten.

Diese Entwicklungen zeigen, dass der Rechtsmarkt im Begriff ist, sich grundlegend zu verändern. Die industrielle Bearbeitung von Massenklagen und die damit einhergehende Spezialisierung auf standardisierte Angebote sind ein klares Zeichen dafür, dass die Rechtsbranche zunehmend von technologischen Innovationen beeinflusst wird. Dies bietet sowohl Chancen als auch Herausforderungen: Einerseits können Mandanten von schnelleren und kostengünstigeren Verfahren profitieren, andererseits müssen sich traditionelle Kanzleien an die neuen Gegebenheiten anpassen, um wettbewerbsfähig zu bleiben – auch in Folge diejenigen auf Beklagtenseite.

Die Zukunft des Rechtsmarktes wird zweifellos von der weiteren Integration von Technologie und der Anpassungsfähigkeit der Rechtsdienstleister, der Justiz sowie von ggf. erforderlichen Gerichts-Sachverständigen abhängen. Es bleibt kaum die Zeit, abzuwarten, wie sich diese Trends weiterentwickeln und welche Auswirkungen sie auf die Rechtspraxis und die Gesellschaft als Ganzes haben werden.

Die Evolution der Massenklagen und Musterfeststellungsklagen in Deutschland

In den letzten Jahren hat sich das deutsche Rechtssystem zunehmend auf die Abwicklung von Massenklagen eingestellt. Dies ist eine Reaktion auf die steigende Anzahl von Fällen, in denen eine große Anzahl von Klägern gleichgelagerte Ansprüche geltend macht. Etwa weil bei Massenprodukten auch massenweise die gleichen Fehler vorlagen, auch weil man regulierende Gesetze und Vorschriften in gleicher Weise falsch verstand. Die Gerichte haben begonnen, sich durch die Bildung spezialisierter Kammern, personelle Verstärkungen und gegebenenfalls durch die Schaffung von Netzwerken auf diese Entwicklung einzustellen. Ein wesentlicher Aspekt dieser Anpassung ist die Standardisierung des Verfahrensablaufs, die sich von der Formulierung der Texte über Beweisbeschlüsse bis hin zu den Urteilen erstreckt. Die Beifügung erster „Muster“-Urteile in Klageschriften und Klageerwiderungen verstärkt diesen Effekt. Dazu noch der Versuch mancher Gerichte, durch möglichst einfache Urteilsbegründungen ohne große Beweisaufnahme Klagen stattzugeben, solange der BGH es nicht anders sieht.

Die Standardisierung in Massenverfahren ist jedoch nicht ohne Herausforderungen. Sie muss die Anforderungen der Zivilprozessordnung (ZPO) erfüllen, die Form und Inhalt von Schriftsätzen regelt, unabhängig davon, ob sie für einen Einzelfall oder für eine Vielzahl von Fällen erstellt werden. Die ZPO verlangt, dass eine Klageschrift neben einem bestimmten Antrag auch Angaben zum Gegenstand und zum Grund des erhobenen Anspruchs enthält. Dieses Bestimmtheitserfordernis steht in einem Spannungsverhältnis zur notwendigen

Standardisierung in Massenklagen, da sich die Sachverhalte zwar ähneln, aber im Detail unterscheiden können. Doch zeigt sich, dass auch weitgehende Unkenntnis von den Tatsachen Massenklagen nicht hindert, denn es können dabei auch Auskunftsansprüche geltend gemacht werden, die größtenteils dann bereits freiwillig in den Klageerwiderungen erfüllt werden. Womöglich auch aus dem Grunde, um das Verfahren wieder auf den weiter standardisierten Weg zu bringen.

Ein weiterer Weg, den der Gesetzgeber zur Bewältigung von Massenklagen eingeschlagen hat, ist das Musterklageverfahren, das 2018 mit der Einführung der Musterfeststellungsklage ins Leben gerufen wurde. Diese Art der Klage ermöglicht es, dass qualifizierte Verbraucherschutzverbände stellvertretend für die Verbraucher gegen Unternehmen klagen können. Die Musterfeststellungsklage zielt darauf ab, das Kräfteverhältnis zwischen Verbrauchern und Unternehmen auszugleichen und die Ansprüche der Verbraucher effektiver durchzusetzen.

Trotz dieser Fortschritte gibt es immer noch Herausforderungen bei der Umsetzung solcher Musterklageverfahren. Beispielsweise können nicht alle relevanten Fragen in einem Musterklageverfahren geklärt werden, und es gibt Fälle, in denen eine Vorlage beim Bundesgerichtshof (BGH) und eine Aussetzung des Verfahrens nicht möglich sind. Dies kann dazu führen, dass einzelne Kläger weiterhin individuell klagen müssen, um ihre Ansprüche geltend zu machen.

Die Entwicklung der Massenklagen und Musterfeststellungsklagen in Deutschland zeigt, dass das Rechtssystem derzeit noch flexibel genug ist, um auf neue Herausforderungen zu reagieren. Gleichzeitig wird deutlich, dass die Balance zwischen Effizienz und individueller Gerechtigkeit ein fortlaufender Prozess ist, der ständige Anpassungen und Verbesserungen erfordert. Nicht selten verhindert am Ende der BGH den Versuch einer „effizienten“ Lösung – manches Gericht hat so die effizient (aber untauglich) gelösten Fälle bereits massenweise wieder auf dem Tisch.

Die Klagegegenstände von Massenklagen sind standardisiert

Es sind „Industrien“ betroffen, die relativ gleichförmige Produkte herstellen, die bestimmten Regulierungen oder – nicht nur technischen – Standards unterliegen. Das ist bei KFZ der Fall, Pharma, Chemie (z.B. gab es da die Holzschutzmittel), Medizinprodukten (wie Silikonimplantate), Rückabwicklung von Lebensversicherungen und auch Privater Krankenversicherung (PKV) – hier besonders Beitragsanpassungen. Der Mandant muss etwa nur seine

Versicherungsscheine zu Beitragsanpassungen zuliefern, oder gar nur die Vollmacht unterschreiben, wonach dann der RA entsprechende Auskunft einholen kann. Die Tatsachenbehauptungen sind beschränkt, etwa weil mangels bekannter Unterlagen (Geschäftsgeheimnisse!) ohnehin sekundäre Darlegungs- und teils auch Beweislast beim beklagten Versicherer liegt. Aufgrund regelmäßiger strafbewehrter Geheimhaltungsverpflichtung kennt der Klagevertreter die Unterlagen nicht einmal dann, wenn sie auf seinem Computer aus anderen Fällen gespeichert sind

In der PKV gibt es gesetzlich (wenn auch mit unbestimmten Rechtsbegriffen) bestimmte gleichförmige Methoden der Kalkulation und des Ablaufs bei Beitragsanpassungen. Ferner vorgegebene einheitliche Formeln bis hin zu den Bezeichnungen, Musterbedingungen, standardisierte Technische Geschäftspläne bis zu gleichen Abschnitts-, Anhang- und Anlagennumerierungen, und den Inhalten, sowie den Anforderungen daran. Es gibt auch eine gesetzliche Anforderung, dass alles nachvollziehbar dokumentiert sein muss. Die Deutsche Aktuarvereinigung (DAV) setzt hier Standards, die Ausbildung ist einheitlich, und die Treuhänder sind auch unter sich vernetzt, es gibt Treffen mit den Verantwortlichen Aktuaren der Branche. Die eher wenigen Treuhänder haben mehrere Versicherer, übernehmen durch Treuhänderwechsel neue, und streben auch deshalb möglichst starke Standardisierung von Inhalten und Abläufen an.

Massenklagen und die Standardisierung von Klagegegenständen

Die Welt der Massenklagen ist komplex und vielschichtig, doch ein Aspekt bleibt konstant: die Notwendigkeit der Standardisierung. Dies gilt insbesondere für Industrien, die gleichförmige Produkte herstellen und sich an spezifische Regulierungen halten müssen. Die Automobilindustrie, Pharmabranche, Chemieunternehmen oder die PKV sind nur einige Beispiele, in denen standardisierte Klagegegenstände zum Tragen kommen.

Die Standardisierung ermöglicht es, dass bei Massenklagen nicht jeder einzelne Fall individuell betrachtet werden muss, sondern dass gemeinsame Nenner identifiziert und als Grundlage für die Klage verwendet werden können. Dies vereinfacht den Prozess für die Kläger, die lediglich etwa in der PKV ihre Beitragsanpassungsmitteilungen vorlegen oder – wenn sie sie nicht finden – dem Anwalt auch eine Vollmacht zur Informationsbeschaffung erteilen müssen.

Ein Bereich, in dem diese Standardisierung besonders deutlich wird, ist die private Krankenversicherung (PKV). Hier gibt es gesetzlich festgelegte, einheitliche Methoden der Kalkulation und des Ablaufs bei Beitragsanpassungen. Diese umfassen standardisierte Formeln, Musterbedingungen und technische

Geschäftspläne, die oft bis in kleinste Detailregelungen hinein normiert sind. Die vorgeschriebene Gleichbehandlung der Versicherten erfordert, dass davon nicht abgewichen wird – wenn etwas falsch ist, ist es in gleicher Qualität immer falsch. Die Deutsche Aktuarvereinigung (DAV) spielt eine zentrale Rolle bei der Festlegung dieser Standards, und die Ausbildung der Aktuare inklusive Prüfungen und berufs-standesrechtlichen Verfahren bei Abweichungen ist einheitlich geregelt.

Auch die zur Zustimmung zu Beitragsanpassungen erforderlichen Treuhänder streben eine möglichst starke Standardisierung von Inhalten und Abläufen an, um Effizienz und Transparenz zu gewährleisten. Der BGH hatte allerdings Ansichten eine Absage erteilt, es müsse eine wirtschaftliche Unabhängigkeit des Treuhänders vorliegen – vielmehr seien Beitragsanpassungen ohnehin mit Hilfe von Sachverständigen gerichtlich voll zu überprüfen. Versuche vieler Gerichte, über den „gesetzeswidrig abhängigen“ Treuhänder die Klage stattgebend effizient und einfach zu entscheiden, haben sich so als untauglich erwiesen. Ebenso dass eine Beitragsanpassung unwirksam wäre, nur weil kein vollständiges tarifübergreifendes Limitierungskonzept mit allen Tarifbestands-Details vorlag, oder bereits die Anpassungsklausel unwirksam sei.

Die Standardisierung in der PKV und anderen Industrien zeigt, wie wichtig klare und nachvollziehbare Prozesse sind, um die Rechte der Verbraucher zu schützen und gleichzeitig die Effizienz im Rechtssystem zu steigern. Sie ermöglicht es, dass Massenklagen nicht zu einer unüberschaubaren Belastung für das Justizsystem werden, sondern dass sie als effektives Mittel zur Durchsetzung von Verbraucherrechten bzw. des verfassungsmäßig verlangten effizienten Rechtsschutzes dienen können. Dies ist ein entscheidender Schritt in Richtung eines gerechteren und zugänglicheren Rechtssystems für alle. Selbst wenn in vielen Fällen Klagen am Ende abgewiesen werden, ist mindestens der Rechtsfrieden hergestellt. Die Honorare und Gerichtskosten zahlt auch dann die Rechtsschutzversicherung. Der Vorhaltung mancher, sie seien Beitragsanpassungen „wehrlos ausgeliefert“, kann so entgegengetreten werden – wer will, kann sie ja gerichtlich inklusive Gerichtsgutachten überprüfen lassen, wie schon das Verfassungsgericht Ende 1999 feststellte.

Zwar gibt es einen Engpass etwa bei Sachverständigen für die Versicherungsmathematik in der PKV mit Auslastung oft bis über 2028 hinaus – doch angesichts Stundensätzen im außergerichtlichen Bereich von weit über 300 EUR können wie schon bei den Treuhändern mehr Aktuare auch noch weit ins Rentenalter hinein dafür gewonnen werden. Denn die bis zu maximal 155 EUR

Stundensatz laut Justizvergütungs- und Entschädigungsgesetz (JVEG) können mit Zustimmung bereits einer Partei und (wie dann regelmäßig erteilt) des Gerichts auch noch verdoppelt werden.

Dass mehr Sachverständige eine „Klageindustrie“ noch befeuern, ist kaum anzunehmen. Ihre finanzielle Basis hängt nicht davon ab, ob und wann genug Sachverständige zur Verfügung stehen – nur wegen zu weniger Sachverständigen wird sicher auf keine einzige Klage verzichtet.

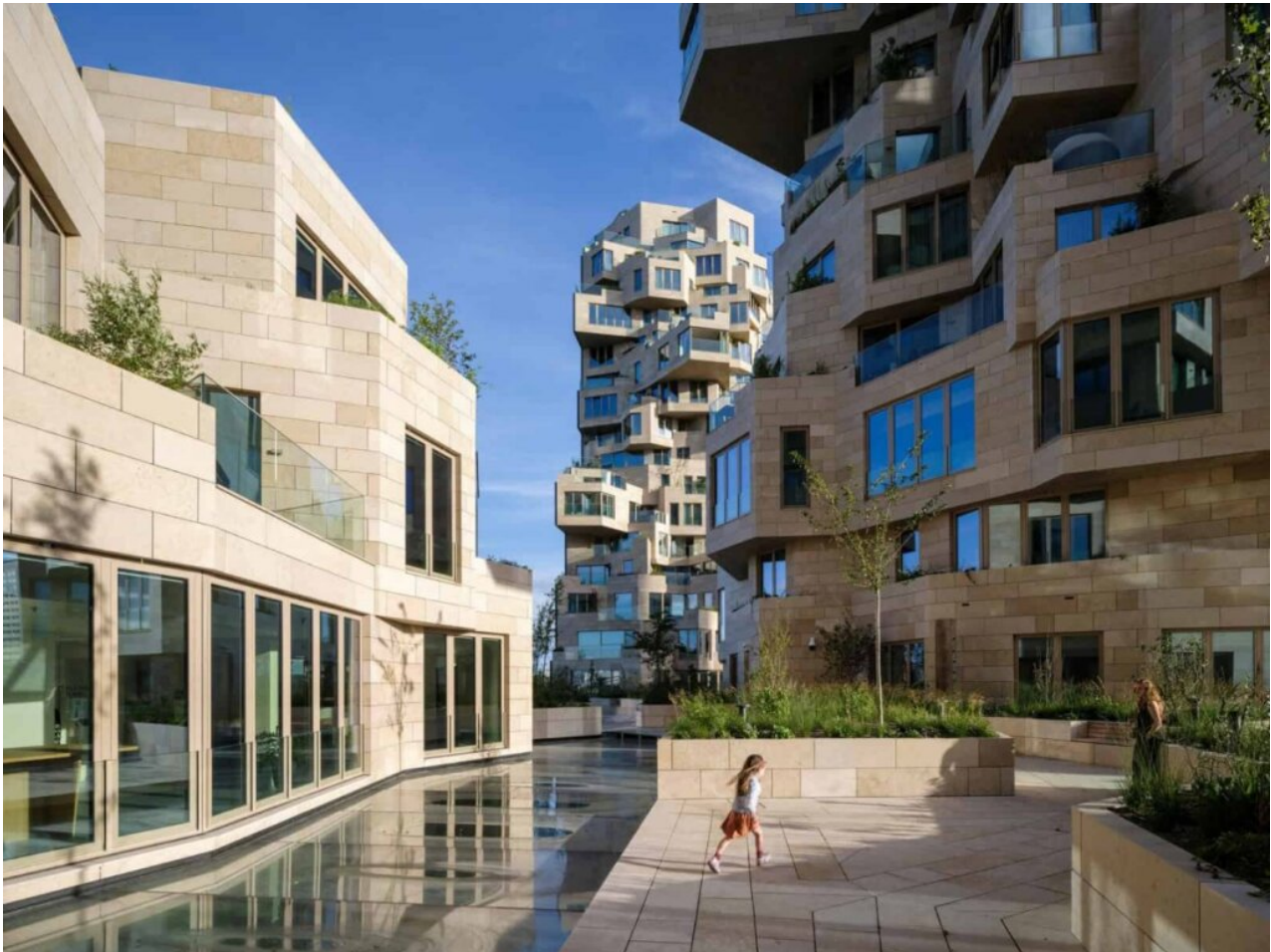
Meldung: Dr. Johannes Fiala, PhD, RA, MBA Finanzdienstleistungen (Univ.), MM (Univ.), Geprüfter Finanz-und Anlageberater (A.F.A.), Bankkaufmann (www.fiala.de) und Dipl.-Math. Peter A. Schramm, Sachverständiger für Versicherungsmathematik, Aktuar DAV, öffentlich bestellt und vereidigt von der IHK Frankfurt am Main für Versicherungsmathematik in der privaten Krankenversicherung (www.pkv-

Internationaler Hochhaus Preis 2024/25 – Finalisten bekanntgegeben

kulturexpress.info/2024/11/03/internationaler-hochhaus-preis-2024-25-finalisten-bekanntgegeben/

kulturexpress.info

3. November 2024



MVRDV , Rotterdam, Niederlande: Valley,
Amsterdam, Niederlande Foto: Ossip van
Duivenbode

Die Finalisten des diesjährigen Internationalen Hochhaus Preises (IHP) stehen fest: Fünf Gebäude aus Asien, Europa und Südamerika hat die Jury aus insgesamt 31 nominierten Hochhäusern aus 13 Ländern ausgewählt. Neben dem ästhetischen und technischen Einfallsreichtum ging es der Jury auch um den sozialen Wert des jeweiligen Projekts als „guter Nachbar“, um seinen nachhaltigen Charakter und um eine gute, zukunftsfähige Gestaltung.

Der IHP gilt als der weltweit wichtigste Architekturpreis für Hochhäuser. Am 12. November 2024 wird das Gewinnerprojekt in der Frankfurter Paulskirche bekannt gegeben. Die Veranstaltung wird per Live-Stream übertragen. Der IHP wird von der Stadt Frankfurt am Main gemeinsam mit dem Deutschen Architekturmuseum (DAM) und der DekaBank verliehen. Das Gewinnerprojekt wird mit einer Statuette des international bekannten Künstlers Thomas Demand und einem Preisgeld in Höhe von 50.000 Euro ausgezeichnet.

Die Finalisten des IHP 2024/25 im Überblick:

CapitaSpring, Singapur

Architektur: BIG-Bjarke Ingels Group, Kopenhagen, Dänemark / New York, USA
– Carlo Ratti Associati, Turin, Italien / New York, USA

CRA-Carlo Ratti Associati, Turin, Italien / New York, USA

IQON Residences, Quito, Ecuador

Architektur: BIG-Bjarke Ingels Group, Kopenhagen, Dänemark / New York, USA

Shenzhen Women & Children's Center, Shenzhen, China

Architektur: MVRDV, Rotterdam, Niederlande

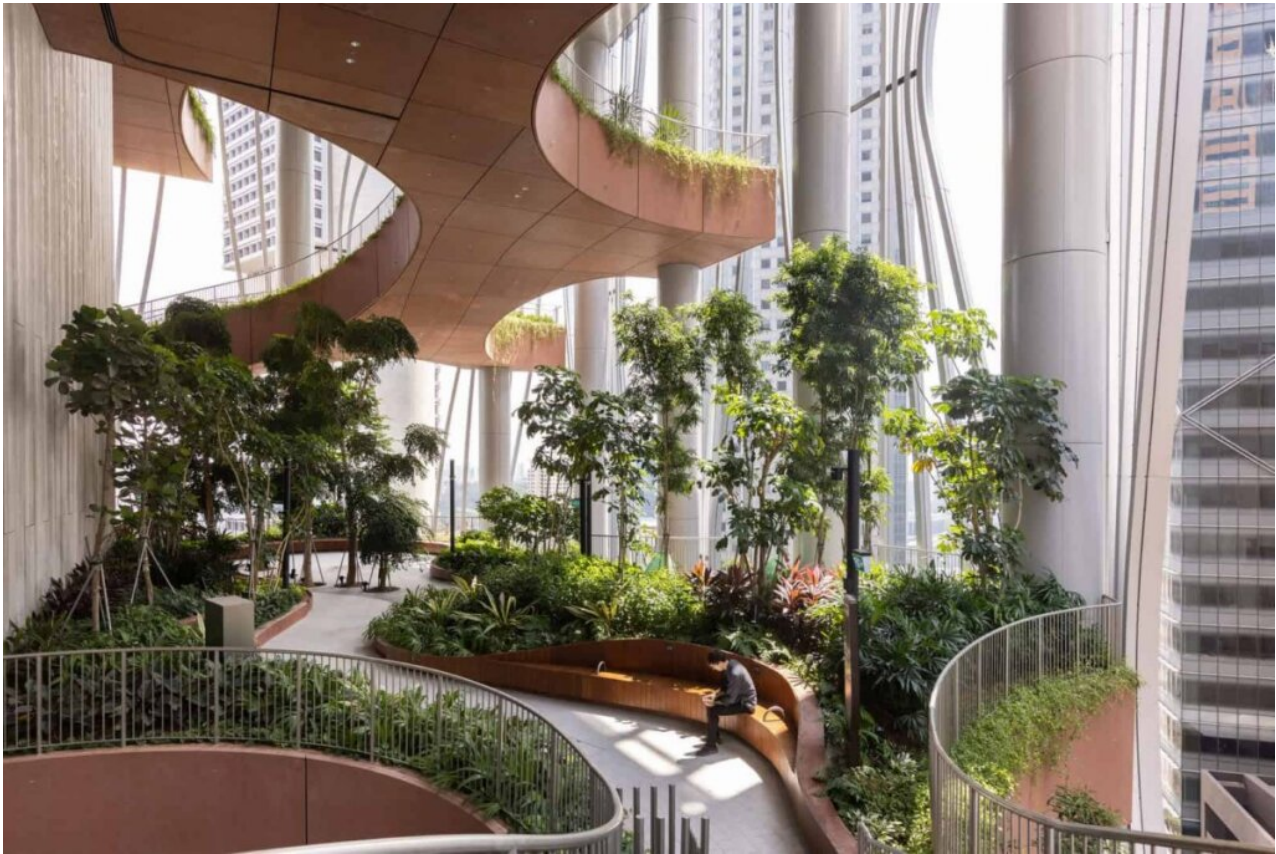
Valley, Amsterdam, Niederlande

Architektur: MVRDV, Rotterdam, Niederlande

Bunker Tower, Eindhoven, Niederlande

Architektur: Powerhouse Company, Rotterdam, Niederlande

Der IHP richtet sich an Architektinnen und Architekten sowie Bauverantwortliche, deren Gebäude mindestens 100 Meter hoch sind und die in den vergangenen zwei Jahren fertiggestellt wurden. Die Jury beurteilt die nominierten Projekte nach den Kriterien: zukunftsweisende Gestaltung, Funktionalität, innovative Bautechnik, städtebauliche Einbindung, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit.



CapitaSpring, Singapur Foto: Finbarr Fallon **Architektur:** BIG – Bjarke Ingels Group, Kopenhagen, Dänemark / New York, USA; CRA – Carlo Ratti Associati, Turin, Italien / New York, USA **Bauherrschaft:** CapitaLand; Mitsubishi Estate **Hauptnutzung:** Büros, Wohnen, Gastronomie **Höhe:** 280 m **Fertigstellung:** September 2022 **Standort:** Singapur



Nachdem BIG – Bjarke Ingels Group und CRA – Carlo Ratti Associati im Jahr 2018 gemeinsam einen internationalen Wettbewerb für sich entscheiden konnten, haben sie inmitten von Singapurs dicht bebautem CBD (Central Business District) das zweithöchste Hochhaus des Stadtstaats realisiert. Das auf dem Gelände eines obsolet gewordenen Parkhauses errichtete Gebäude lässt sich über geschützte Fußwege erreichen, die in die 18 Meter hohe, offene Lobby, den sogenannten City Room, münden. Dort befindet sich der Zugang zu den eigentlichen Eingangshallen der unterschiedlichen Nutzungen sowie zu

dem im Sockelgebäude befindlichen Market Street Hawker Centre, einer Art öffentlichem Food Court, der sich ebenfalls an diesem Ort befunden hatte. Hier bieten 56 Stände das für Singapur typische Streetfood sowohl Nutzer:innen des

Gebäudes als auch Besucher:innen an. In den unteren Etagen von CapitaSpring befinden sich über der Parkgarage teils zweigeschossige Serviced Apartments, die vorrangig Firmengästen aus den oberen Büroetagen, aber auch Tourist:innen zur Verfügung stehen. Dieses Angebot wird durch umfassende Serviceeinrichtungen wie Swimmingpool, Laufstrecke, Fitnessräume, Gemeinschaftsküche und Grillplätze sowie die im Gebäude befindlichen Restaurants komplettiert.



Über den Wohnetagen liegt das grüne Herz des Gebäudes, die sogenannte Green Oasis. An dieser Stelle sind die vertikalen Lisenen der Fassade wie leichte Gardinen auseinandergezogen. So wird der Blick frei auf eine grüne, sich über vier Etagen erstreckende Landschaft, die zum Verweilen oder zu Spaziergängen und sogar zu Sport einlädt. Gemeinsam mit der ebenfalls öffentlichen Grünfläche auf dem Dach des Gebäudes sorgen insgesamt 80.000 Pflanzen für ein angenehmes Mikroklima inmitten der dicht bebauten Umgebung. Erst darüber beginnt die eigentliche Hauptnutzung des Gebäudes, die

Büroetagen des Firmensitzes von CapitaLand, eines internationalen Immobilienunternehmens, das zugleich der Bauherr des Projekts ist. An der Spitze des Hochhauses öffnet sich ähnlich wie bei der Green Oasis die Fassade abermals. Der dortige Dachgarten bietet seinen Besucher:innen einzigartige Ausblicke über die Stadt und den Hafen bis hinaus aufs Meer. Außerdem werden hier weit über 100 Arten Obst, Gemüse, Kräuter und Blumen angebaut, die in den Restaurants im Gebäude verarbeitet werden. Insgesamt besitzt CapitaSpring 8.300 Quadratmeter Grünfläche, was 140 Prozent der eigentlichen Grundstücksfläche entspricht. Somit beinhaltet das Hochhaus mit seinen Büros, Wohnungen mit breitem Serviceangebot, Restaurants, dem Food Market sowie den Grünflächen mit Freizeitanlagen nahezu alle Funktionen eines kompletten Stadtviertels.



IQON Residences, Quito Foto: Bicubik Architectural

Photography **Architektur:** BIG – Bjarke Ingels Group, Kopenhagen, Dänemark / New York, USA **Bauherrschaft:** Uribe

Schwarzkopf **Hauptnutzung:** Wohnen **Höhe:** 130 m **Fertigstellung:** Dezember 2022 **Standort:** Quito, Ecuador

Seit der Verlegung des internationalen Flughafens in einen Außenbezirk vor gut zehn Jahren wächst das ursprünglich eher niedrig und ausufernd bebaute Quito in die Höhe. Mit den brutalistisch anmutenden IQON Residences gewinnt die Skyline der aufstrebenden ecuadorianischen Hauptstadt ein charakttervolles Wohn- und Bürohochhaus vor der spektakulären Kulisse der die Stadt umgebenden Anden. Am Rande des Parks La Carolina gelegen, einem Stadtwäldchen mit großzügigen Parkanlagen im Geschäftsviertel Quitos, bietet das höchste Hochhaus der Stadt einen unverbaubaren Blick auf den Park und den Vulkan Pichincha. Der Baukörper folgt dabei den geometrischen Vorgaben des Grundstücks in Form eines spiegelverkehrten „L“. An der Ecke fächert sich die Fassade zu beiden Seiten auf – es entsteht eine Rundung, aus der sich die einzelnen übereinandergestapelten Wohnungen mit ihren Terrassen wie Pixel herauschieben. Jede Terrasse ist begrünt und mit einem Baum bepflanzt, dessen Pflanzgefäß als trichterförmige Wohnskulptur in die jeweils darunterliegende Wohnung ragt. Sobald die einheimischen Bäume und Pflanzen aus ihren Pflanzgefäßen herausgewachsen sind, können sie in Grünflächen in der ganzen Stadt umgesetzt und durch neue, ebenfalls vor Ort kultivierte Pflanzen ersetzt werden. Im Idealfall werden die IQON Residences so nicht nur



zu einer vertikalen Fortsetzung des Parks La Carolina, sondern zu einem stadtweiten Bindeglied in einem grünen Kreislauf. Das gemäßigte, stets frühlingshafte Klima von Quito – die Stadt liegt rund 20 Kilometer südlich des Äquators – macht es möglich, dass das Hochhaus ohne Isolierung, Klimaanlage oder Heizung auskommt. Der rohe Sichtbeton prägt den lebendigen Look des Gebäudes und verleiht ihm zugleich Struktur. Zudem sorgt der Beton für thermischen Ausgleich, indem er nachts die Wärme hält und tagsüber kühlt. Jedes Stockwerk besteht aus durchgesteckten Wohneinheiten, die sowohl an der Nord- als auch an der Südfassade über Terrassen verfügen – Querlüftung natürlich inklusive. Die 215 Wohnungen setzen sich aus drei unterschiedlich großen, zeitgemäßen

Wohnungstypen zusammen, die durch gemeinschaftliche Freizeitflächen wie Spa oder Squash Court ergänzt werden. Das Erdgeschoss umfasst eine öffentliche Plaza, Einzelhandelsflächen und Kunst – und verbindet über eine neue Durchwegung den Park mit dem Rest des Viertels. Im Inneren setzen Marmor, grüne Farbtöne und geschwärzter Stahl im Zusammenspiel mit dem dominierenden Sichtbeton feine Akzente.



Shenzhen Women & Children's Center, Shenzhen Foto: Xia Zhi
Architektur: MVRDV, Rotterdam, Niederlande **Bauherrschaft:** Shum Yip Group
Hauptnutzung: Einrichtungen für das Wohlergehen von Frauen und Kindern, Bildungs- und Lehreinrichtungen, Hotel, Einzelhandel **Höhe:** 108 m
Fertigstellung: September 2023 **Standort:** Shenzhen, China



Um Chinas selbst auferlegte Verpflichtung, bis 2060 CO₂-neutral zu sein, realisieren zu können, wurde durch die National Development and Reform Commission ein 24 Projekte umfassendes Modellprogramm für Revitalisierung gestartet. Im Zuge dessen haben MVRDV einen 1994 errichteten Büroturm in einen farbenfrohen Wolkenkratzer mit Hotelnutzung sowie einem breiten Angebot für das Wohl von Frauen und Kindern transformiert. Probleme beim Brandschutz und schlechte energetische Werte ließen das Projekt zuvor lange leer stehen. Das nachhaltige und wirtschaftliche Konzept von MVRDV sah vor, den Bestand ohne größere strukturelle Eingriffe umzugestalten und nur möglichst kleine Ergänzungen vorzunehmen. Der Fokus lag dabei insbesondere auf der neuen Fassade und einigen räumlichen Anpassungen. Die einen Meter tiefen, vorgelagerten Aluminiumrahmen der Fassade schützen nicht nur vor Blicken von außen, sondern reduzieren auch die Sonneneinstrahlung und die damit verbundene Aufheizung des Gebäudes. Gleichzeitig kann noch immer ausreichend natürliches Licht und frische Luft ins Innere gelangen. Dort finden sich auch die bunten Farben der Fassade wieder. Gelb, Orange, Rosa und Grün leiten die Besucher:innen durch das Gebäude und schaffen eine freundliche Atmosphäre. Die Verortung der verschiedenen Nutzungs[1]einheiten wie unter anderem Bibliothek, Kindertheater oder Erlebnishalle wird durch die Farbe auch nach außen kommuniziert.



Die Einrichtungen für Frauen und Kinder heben sich im farbenfrohen Sockel optisch deutlich von der darüber liegenden Hotelnutzung ab. Vor dem Gebäude wurden physische und visuelle Barrieren beseitigt, der frühere Parkplatz im Innenhof wurde in einen belebten, öffentlichen Raum mit Spielplatz, Cafés und Restaurants umgewandelt. Durch den schwellenlosen Zugang und das vielschichtige Raumprogramm fungiert das Projekt bereits nach kurzer Zeit als soziales Zentrum in der geschäftlich geprägten Umgebung. Durch die Revitalisierung des Gebäudes konnten 80 Prozent der ursprüngl[1]ichen Betonstruktur erhalten und wiederverwendet werden. Das dadurch ein gespartes CO2 entspricht ungefähr der Menge, die bei knapp 12.000 Flügen zwischen Amsterdam und Shenzhen entsteht. Es ist davon auszugehen, dass in der wirtschaftlich florierenden und dadurch schnell wachsenden Metropole bereits in nächster Zeit analog zu diesem Projekt eine Vielzahl an adaptiven Umnutzungen von Gebäuden derselben Ära erfolgen wird.



Valley, Amsterdam Foto: Ossip van Duivenbode **Architektur:** MVRDV, Rotterdam, Niederlande **Bauherrschaft:** EDGE **Hauptnutzung:** Wohnen, Büros **Höhe:** 100 m **Fertigstellung:** Oktober 2022 **Standort:** Amsterdam Niederlande



Das Amsterdamer Stadtviertel Zuidas soll von einer reinen Bürostadt in ein gemischtes Quartier umgewandelt werden. Autobahnuntnost und bislang eher stereotyp bebaut, verkörpert das Valley als Solitär die erwünschte Trans[1]formation auf eindrucksvolle Weise. Nach außen fügt sich das Gebäude mit seiner verspiegelten Glasfassade unauffällig und kühl in die Büroumgebung ein. Nach innen zeigt das mischgenutzte Hochhaus sein namensgebendes Antlitz: Über einem gemeinsamen Sockel erheben sich drei felsenartige Türme, die von einem tiefen Tal zerschnitten sind. Der Kontrast zur glatten Außenfassade könnte größer nicht

sein – warmer Naturstein, viel Grün und spektakuläre Vor- und Rücksprünge charakterisieren die Innenansicht. Zwei steinerne Außentreppen machen das Tal

direkt von der Straße aus bis zum 5. bzw. 6. Obergeschoss für alle zugänglich. Wie ein Wanderweg schlängelt sich der öffentliche Weg durch die zerklüftete „Landschaft“ des Valley. An dessen Boden befinden sich zwei kleine Seen, die als Oberlicht die darunter befindliche Lobby, die sogenannte Grotte, mit Tageslicht versorgen. Sie ist ebenfalls mit Naturstein verkleidet und verbindet Restaurants, Geschäfte, Kulturflächen und die in den Stockwerken darüber liegenden Büros miteinander. Ab dem achten Obergeschoss verteilen sich die rund 200 Wohnungen, die sich alle in Größe, Zuschnitt und Ausblick unterscheiden. Fast alle verfügen über Balkon oder Terrasse, in den übrigen Wohnungen lässt sich der Außenbezug über raumhohe Glasfaltwände herstellen. In den beiden obersten Geschossen bietet eine Panoramabar einen weiten Blick über Amsterdam. Um für das komplexe Gebäude Faktoren wie Privatsphäre, Wärmeschutz, Struktur, Tageslicht und Windschutz zu optimieren, wurden parametrische Entwurfswerkzeuge verwendet. Sie ermöglichten es auch, das scheinbar zufällige Muster von über 40.000 Steinfliesen unterschiedlicher Dimension zu erstellen. Weiterhin kam eine Matrix zur Auswahl der richtigen Pflanzen für jeden Standort im Gebäude zum Einsatz; dabei wurden Kriterien wie Wind, Sonnenlicht, Temperatur und Pflege berücksichtigt. Die Bäume und Pflanzen auf den Terrassen werden von einem automatischen Bewässerungssystem und von „Fassadengärtnern“ gepflegt. Brutkästen für Vögel und Fledermäuse sowie Bienen- und Insektenhotels fördern die ganzjährige Artenvielfalt. Die eigens für das Hochhaus entwickelte Landschaftsgestaltung soll eine positive Wirkung auf das Wohlbefinden der Menschen haben, die im Valley leben und arbeiten.

Bunker Tower, Eindhoven Foto: Anna Odulinska **Architektur:** Powerhouse Company, Rotterdam, Niederlande **Bauherrschaft:** RED Company; Being Development **Hauptnutzung:** Wohnen, Büros, Gastronomie **Höhe:** 100 m **Fertigstellung:** Oktober 2022 **Standort:** Eindhoven, Niederlande

Das ehemalige Studierendenwerk der Technischen Universität Eindhoven wurde 1969 nach den Plänen von Huig Maaskant, einem der bekanntesten niederländischen Architekten des 20. Jahrhunderts, im Stil des Brutalismus erbaut. Schnell entwickelte sich das Gebäude zu einem wichtigen sozialen Zentrum für die Studierenden und wurde bald wegen seiner Architektur nur noch „De Bunker“ genannt. Somit vereint das Bauwerk einen großen architekturhistorischen Wert mit einer besonderen gesellschaftlich-kulturellen Relevanz. Um das in die Jahre gekommene Gebäude vor dem Abriss zu bewahren, lobte die TU Eindhoven 2016 einen Wettbewerb aus, den das Büro Powerhouse Company für sich entscheiden konnten.



Nach dessen Siegerentwurf wurde die marode Betonstruktur im Sinne der Nachhaltigkeit sorgfältig saniert und um einen neuen Wohnturm mit 210 großzügigen Miet[1]und Eigentumswohnungen ergänzt. Durch den Bau des Turms wurde nicht nur dringend

benötigter Wohnraum geschaffen, sondern gleichzeitig die aufwendige Restaurierung des Bestandsgebäudes finanziert. Das neue Hochhaus greift die geneigten Außenwände und horizontalen Linien der Fassade sowie die Farbigkeit des „Bunkers“ auf und transformiert so die Architektursprache der ursprünglichen Struktur in die Höhe. In den unteren Etagen dominieren massive Bänder aus Naturstein die Fassade, die sich erst mit zunehmender Höhe zugunsten größerer Glasflächen öffnet. Gleichzeitig verjüngt sich die asymmetrische, leicht ab gestufte Kubatur des Turms analog zum Bestand nach oben. Zudem orientieren sich die beim Hochhaus verwendeten Materialien wie Holz und Glas am Entwurf von Huig Maaskant.



Der verbaute Naturstein mutet wie Beton an, wodurch die Ensemblewirkung von Neu- und Bestandsbau zusätzlich gestärkt wird. Nach der Transformation zum Sockelgebäude beherbergt das ehemalige Studierendenwerk (in dem auch Nanne de Ru, Gründer von Powerhouse Company, als Student verkehrte) neben hochwertigen Büroräumen ein öffentliches Restaurant und damit wieder eine der ursprünglichen sozialen Nutzungen des ehemaligen Studentenwerks. Darüber hinaus ermöglichte die bei dem Bau des Wohnturms entstandene Tiefgarage die Umwandlung des angrenzenden Parkplatzes in einen öffentlichen Park, der Eindhovens nördliche Grünschneise De

Karpen erweitert. Bei der Gestaltung der Freianlagen wurde die Formensprache des Ensembles auf die Wegeführung, die Pflanzflächen und Sitzgelegenheiten übertragen.

Meldung: Deutsches Architekturmuseum, DAM, Frankfurt am Main



Die Nominierten des Schweizer Buchpreises

 kulturrexpress.info/2024/09/13/die-nominierten-des-schweizer-buchpreises/

kulturrexpress.info

13. September 2024



Michelle Steinbeck, Foto © Yves Bachmann

Die für den **Schweizer Buchpreis Nominierten** stehen fest. Es sind **Mariann Bühler, Zora del Buono, Martin R. Dean, Béla Rothenbühler** und **Michelle Steinbeck**.

Wir gratulieren allen Autor:innen herzlich und dass **Michelle Steinbeck** schon **nächste Woche (17. September) ins Literaturhaus** kommt, um ihren neuen Roman **«Favorita»** vorzustellen. Bitte nutzen Sie den Vorverkauf.

Alle Nominierten können Sie wie gewohnt auch am **Festival BuchBasel** erleben, und zwar am **16. November 2024**.

Auch der neue Roman von **Alain Claude Sulzer, «Fast wie ein Bruder»**, hat schon viel Lob bekommen.

Julian Schütt schrieb: «Alain Claude Sulzer erweist sich darin einmal mehr als prägnanter Autor, der mit wenigen Strichen und Tupfern Atmosphäre erzeugen kann. (...) Für jedes Geheimnis, das Sulzer in seinem neuen Roman lüftet,

entsteht ein neues, das die Lesenden noch lange beschäftigt.»

Und Michael Luisier (SRF 2 Kultur) kommentierte: «Ein schlanker, stiller, feiner Roman, der mich sehr berührt hat.»

Michelle Steinbeck

Favorita

Dienstag, 17. September 2024, 19.00

Literaturhaus Basel

Bereits ihr Debüt war für den Schweizer (und den Deutschen) Buchpreis nominiert. Nun legt Michelle Steinbeck ihren explosiven und wilden zweiten Roman vor. Die Nachricht «Es tut mir leid, deine Mutter wurde getötet», ist der Auslöser für einen Roadtrip von der Schweiz, wo die Protagonistin Fila lebt, nach Italien, das ihre Grossmutter als junge Frau verlassen hat und wohin ihre Mutter verschwunden ist. Diese Italienreise rauscht durch Städte und Wälder, durch Einsamkeit und Feierei in die Abgründe unserer Zeit. «Favorita» ist ein literarischer Rachekrimi mit eigenwilligem Humor, der Fragen nach Identität, Zugehörigkeit, sexuellem Begehren und patriarchaler Gewalt auf die Spitze treibt.



Alain Claude Sulzer © Lucia Hunziker

Alain Claude Sulzer

«Fast wie ein Bruder»

Mittwoch, 18. September 2024, 19.00 Uhr

Moderation: Esther Schneider

Im Ruhrgebiet der Siebziger wachsen sie auf wie Brüder. Doch anders als den Ich-Erzähler zieht es Frank früh hinaus in die Welt: Er will als Künstler leben, geht nach New York, malt wie besessen, jedoch ohne Erfolg. Erst als er unheilbar krank ist, kehrt er zurück. Nach Franks Tod landen die Bilder beim Erzähler, der

nichts damit anzufangen weiss. Als sie Jahrzehnte später in einer Galerie entdeckt werden und Frank als genialer Maler gefeiert wird, entwickeln sie eine überraschende Anziehungskraft, und auch die Freundschaft erscheint in einem neuen Licht.

Sofalesung mit Lorena Simmel

Ferrymont

Sonntag, 15. September 2024, 17.00

Basel, Treffpunkt wird bei Anmeldung bekannt gegeben.

Als ihr in Berlin das Geld für ihr Studium ausgeht, reist die junge Ich-Erzählerin in ihr Heimatdorf Ferrymont in der Schweiz, um dort für eine Saison als landwirtschaftliche Hilfskraft zu arbeiten. Beim Einsatz auf den Feldern freundet sie sich mit Daria an, die mit ihrer Familie jährlich aus der Republik Moldau anreist, um Geld als Saisonkraft zu verdienen. Durch die entstandene Nähe zwischen den beiden jungen Frauen rückt auch das Ungleichgewicht zwischen den west- und osteuropäischen Regionen in den Fokus. Simmels Debütroman ist ein literarisches Porträt einer Region im Herzen Europas, das eine oft unsichtbare Realität thematisiert und die Geschichten von Saisonarbeiter:innen in den Mittelpunkt stellt.

Eintritt Zahl, was du magst: CHF 10 / 20 / 30, mit KulturLegi CHF 5

In Kooperation mit Sofalesungen

Programm

Do, 12.09.: Erasmus klingt! «Theorie des Friedens»

Sa, 14.09.: Theaterplatz-Fest

So, 15.09.: «Über Natur schreiben» Mit Usama Al Shahmani, Cornelia Eisenach & Levin Westermann

So, 15.09.: Sofalesung mit Lorena Simmel: «Ferrymont»

Di, 17.09.: Michelle Steinbeck: «Favorita»

Mi, 18.09.: Alain Claude Sulzer: «Fast wie ein Bruder»

Mi, 25.09.: René Aguigah: «James Baldwin. Der Zeuge. Ein Porträt»

Do, 26.09.: Franz Hohler: «Franz Hohler & friends»

So, 29.09.: Lautpoesie-Festival

Diese und weitere kulturelle Veranstaltungen finden Sie auch auf Agenda Basel – die Plattform für Stadt und Region Basel.

„Rembrandt – Hoogstraten“ Farbe und Illusion – Kunsthistorisches Museum Wien vom 8. Oktober 2024 bis zum 12. Januar 2025 im Kunsthistorischen Museum Wien

 kulturrexpress.info/2024/09/12/rembrandt-hoogstraten-des-kunsthistorischen-museums-wien/

kulturrexpress.info

12. September 2024



Samuel van Hoogstraten (1627 – 1678
Dordrecht) Augenbetrüger-Stillleben 1666/78
Leinwand, 63 × 79 cm Staatliche Kunsthalle
Karlsruhe © Creative Commons, Staatliche
Kunsthalle Karlsruhe

vom 8. Oktober 2024 bis zum 12. Januar 2025 widmet das Kunsthistorische Museum Wien erstmalig Rembrandt Harmensz. van Rijn (1606–1669) eine große Sonderausstellung und zeigt eine große Vielfalt an Hauptwerken des



Samuel van Hoogstraten (1627 – 1678 Dordrecht) Selbstporträt 1653
Öl auf Holz, 54 x 45 cm ©
Liechtenstein. The Princely
Collections, Vaduz-Vienna

Der offizielle, reich illustrierte Begleitband „Rembrandt – Hoogstraten. Farbe und Illusion“ erscheint im Belser Verlag. Er beleuchtet Rembrandts Schaffen aus der einzigartigen Perspektive seines talentierten Schülers Samuel van Hoogstraten (1627-1678). Basierend auf Hoogstratens 1678 veröffentlichter Abhandlung über die Malerei bietet die Publikation Einblicke in Rembrandts Werkstattpraxis und Ausbildungsmethoden.

Zentrale Themen sind die Auseinandersetzung mit der kraftvollen Wirkung der Farbe und die großartigen illusionistischen Techniken, mit denen sowohl Rembrandt als auch Hoogstraten in ihren Gemälden »virtuelle Wirklichkeiten« schaffen konnten.

Das Kunsthistorische Museum Wien widmet im Herbst 2024 erstmalig Rembrandt Harmensz. van Rijn (1606–1669) eine große Sonderausstellung und zeigt eine in Österreich noch nie dagewesene Vielfalt an Hauptwerken des holländischen Barockmalers. Wissenschaftlicher Kooperationspartner der Wiener Ausstellung ist das Museum Het Rembrandthuis in Amsterdam.

Erstmals werden Rembrandt und sein Werk aus der Sicht seines talentierten Schülers Samuel van Hoogstraten (1627–1678) beleuchtet. In Hoogstratens 1678 publizierter Abhandlung über die Kunst der Malerei, *Inleyding tot de hooge schoole der schilderconst, anders de zichtbaere wereld* (Einführung in die Hohe Schule der Malkunst oder Die sichtbare Welt), reflektiert dieser über seine Zeit als Schüler in Rembrandts Atelier. Damit gewährt er als direkter Zeuge eine einzigartige Perspektive auf das Schaffen und Werk des weltberühmten Meisters, auf dessen Werkstattpraxis, Ausbildungsmethoden sowie kunsttheoretische Auffassung.



Rembrandt Harmensz. van Rijn (1606 Leiden – 1669 Amsterdam) Predigt Johannes des Täufers 1634/35 Leinwand auf Holz, 62,7 x 81,1 cm © Staatliche Museen zu Berlin

Zentrale Themen der Ausstellung sind die Auseinandersetzung mit der kraftvollen Wirkung der Farbe und die großartigen illusionistischen Techniken, mit denen sowohl Rembrandt als auch Hoogstraten in ihren Gemälden »virtuelle Wirklichkeiten« schaffen konnten.

Hoogstraten bewundert in seiner Publikation die unvergleichliche Kraft der Farben in Rembrandts Bildern, den verblüffenden Illusionismus seiner Werke und seine einzigartige Gabe, Affekte in faszinierender Vielfalt wiederzugeben. Von diesen Zeugnissen des Schülers sind die Hauptthemen der Ausstellung abgeleitet, die anhand von Gemälden, Zeichnungen und Druckgrafiken aus allen Schaffensphasen Rembrandts aufgezeigt werden.

Die Ausstellung bietet den Besucher*innen die Möglichkeit, den Werken beider Künstler mit dem Blick eines Kunstkenners des 17. Jahrhunderts zu begegnen und wirft neues Licht auf die Meisterwerke. Die Faszination der Epoche für den Illusionismus wird vor dem Hintergrund kunsttheoretischer Schriften des 17. Jahrhunderts untersucht, zeitgenössischen Geistesströmungen gegenübergestellt und mit den Ergebnissen aktuell durchgeführter



Rembrandt Harmensz. van Rijn
(1606 Leiden – 1669 Amsterdam)
Der Prophet Jeremia, trauernd
über die Zerstörung Jerusalems
1630 Öl auf Holz, 58 x 46 cm ©
Rijksmuseum, Amsterdam

technologischer Analysen im Hinblick auf Rembrandts und Hoogstratens innovativen Einsatz von Perspektive, Farben, Licht und Schatten ergänzt.

Die Gemälde Rembrandts stehen in der Ausstellung mit denen seines Schülers im Dialog. Gemeinsamkeiten sowie eigene Entwicklungen im Œuvre der jeweiligen Künstler ergeben spannende Einblicke in das künstlerische Bestreben der beiden Meister. Das Werk von Samuel van Hoogstraten wird zum ersten Mal in diesem Zusammenhang vorgestellt. Die Schau befasst sich zudem mit dem Schlüsselmoment in seiner Karriere, als eine Audienz bei Kaiser Ferdinand III. kurz nach seiner Ankunft in Wien 1651 ihn zu großem Erfolg führte.

Die Ausstellung wird von Sabine Pénot kuratiert. Sie umfasst rund sechzig Werke – Gemälde,

Zeichnungen und Druckgrafiken – aus der Gemäldegalerie des Kunsthistorischen Museums und von internationalen Leihgebern. Die bedeutenden Leihgaben stammen unter anderem aus dem Metropolitan Museum of Art in New York, der Royal Collection London, dem Musée du Louvre Paris, dem Nationalmuseum Schweden, dem Museo Thyssen-Bornemisza Madrid, dem Fine Arts Museum San Francisco, dem Dordrechts Museum, dem Königlichen Schloss in Warschau, der Armand Hammer Collection in Los Angeles, der Leiden Collection in New York und von privaten Leihgebern.

Das Museum Het Rembrandthuis in Amsterdam wird von 1. Februar bis 4. Mai 2025 eine abgewandelte Version der Ausstellung zeigen.

Begleitprogramm zur Neuproduktion ‚Der Prinz von Homburg‘ Oper Frankfurt und Staatliche Schlösser und Gärten Hessen kooperieren

 kulturexpress.info/2024/09/11/begleitprogramm-zur-neuproduktion-der-prinz-von-homburg/

kulturexpress.info

11. September 2024



Wappen der Landgrafschaft Hessen-
Homburg © SG, Foto: Michael Leukel

Anlässlich der Frankfurter Neuproduktion von Hans Werner Henzes **DER PRINZ VON HOMBURG**, basierend auf dem gleichnamigen Drama von Heinrich von Kleist, gehen die Oper Frankfurt und die Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen (SG) eine Kooperation ein. Ein gemeinsames Begleitprogramm widmet sich Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg, der zentralen Figur der Erzählung und dem Erbauer des Schlosses Bad Homburg.

„Nicht nur als Bauherr des Schlosses und willensstarker Regent hat Landgraf Friedrich II. seine Spuren in Bad Homburg hinterlassen, auf denen unsere Besucherinnen und Besucher wandeln können“, sagt SG-Direktorin Kisten Worms. „Auch von Kleist wurde er verewigt und ist uns heute als ‚Prinz von



Reiterbildnis von Landgraf
Friedrich II. © SG, Foto: Michael
Leukel

Homburg‘ bekannt. Die aktuelle Produktion der Oper Frankfurt gibt uns Gelegenheit, uns neu mit der historischen Persönlichkeit, aber auch mit der Rezeptionsgeschichte auseinanderzusetzen, und der Frage nachzugehen, inwieweit sich das Drama und dessen Vorlage entsprechen. Ich freue mich sehr über die Zusammenarbeit.“

„Kleists Drama über den träumerischen Prinzen, der eigenmächtig in die Schlacht zieht und dafür zum Tode verurteilt wird, wirft Fragen auf, die heute leider wieder so aktuell sind, wie lange nicht mehr. Selten hat man die Gelegenheit, im wahrsten Sinne des Wortes auf den Spuren der Opernprotagonisten zu wandeln. Auf Schloss Bad Homburg berühren Vergangenheit und Gegenwart – eine Zusammenarbeit, über die wir uns außerordentlich freuen“, so Bernd Loebe,

Intendant der Oper Frankfurt.



Büste von Landgraf Friedrich
II. © SG, Foto: Michael
Leukel

Die Neuproduktion der Oper feiert am 22. September Premiere und wird bis zum 2. November gezeigt. Begleitet wird die Inszenierung Die Oper Frankfurt zeigt in dieser Spielzeit „Der Prinz von Homburg“. Hauptfigur ist Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg, dessen Spuren sich im Schloss Bad Homburg überall finden. Die barocke Anlage wurde unter Landgraf Friedrich errichtet. von Jens-Daniel Herzog mit einem umfassenden Veranstaltungsprogramm, das bereits am Sonntag, den 15. September, mit der Einführungsmatinee Oper extra im Holzfoyer der Oper Frankfurt startet.

Am Dienstag, den 1. Oktober, um 19:00 Uhr geht die Podiumsdiskussion im Schloss Bad Homburg der Frage nach, wie das Ursprungswerk durch Anpassung an verschiedene Medien unterschiedlich zum Klingen gebracht wird. Die Veranstaltung mit

dem Titel „Welch einen sonderbaren Traum träumt ich?!“ – Das Drama DER PRINZ VON HOMBURG im Klang der Medien beleuchtet Chancen und

Herausforderungen der verschiedenen Interpretationsformen und lässt dabei Expertinnen und Experten aus den Bereichen der Geschichte, Literatur und Darstellenden Kunst zu Wort kommen.

Ein weiteres Veranstaltungshighlight bildet ein musikalisch literarischer Abend mit Mitwirkenden der Opernproduktion, der am Donnerstag, den 10. Oktober, um 19 Uhr unter dem Titel Oper Frankfurt zu Gast im Schloss Bad Homburg stattfindet.



Schlosshof von Schloss Bad Homburg © SG, Foto: Michael Leukel

Darüber hinaus widmen sich Sonderführungen und ein Expertenvortrag im Schloss Bad Homburg dem Leben und Wirken Friedrichs und gewähren zudem Einblicke in die Arbeit der Denkmalpfleger und Restauratoren der Schlösserverwaltung, die ihren Hauptsitz im Schloss Bad Homburg hat. Besucherinnen und Besucher können einen Blick hinter die Kulissen werfen und erfahren beispielsweise Hintergründe zu den aktuellen Modernisierungs- und Restaurierungsmaßnahmen in der historischen Schlosskirche oder zu der Konzeptionierung der Landgrafenausstellung 244ff. Von Friedrich bis Ferdinand.

Alle Informationen zu dem Veranstaltungsprogramm finden Interessierte in der Broschüre zum Begleitprogramm sowie auf www.oper-frankfurt.de oder auf www.schloesser-hessen.de. Tickets für die Veranstaltungen können online erworben werden.

Lollapalooza Berlin: Ein spektakulärer Festivalauftakt Internationale Megastars, bunte Erlebniswelten und strahlende Besucher:innen am Eröffnungstag

 kulturexpress.info/2024/09/08/lollapalooza-berlin-ein-spektakulaerer-festivalauftakt/

kulturexpress.info

8. September 2024



Natalie Jane (c) Nadja Aumüller

Das Lollapalooza Berlin öffnete am Samstag seine Pforten für ein zweitägiges Festival der Extraklasse. Bei traumhaften Wetterbedingungen feierten rund 55.000 Fans aus ganz Deutschland und der Welt ein unvergessliches Musik- und Kulturereignis, das von internationalen Megastars, elektrisierenden Live-Auftritten und entspannter Stimmung in den vielfältigen Experience Bereichen geprägt war. Das breitgefächerte Lollapalooza Line-Up zeigte von Beginn an seine ganze Vielfalt: Auf der Main Stage North auf dem Maifeld eröffnete der queere Opernsänger Nils Wanderer den Tag mit seiner einzigartigen Stimme, während Chartstürmer Jaxomy das Publikum vor der Perry's Stage im Olympiastadion

zum Tanzen brachte. Bereits in den ersten Stunden verwandelte sich der stimmungsvoll gestaltete Olympiapark mit seinen sieben Bühnen und vier Experience Areas in ein vibrierendes Festivalabenteuer.



Nils Wanderer (c) Julius Hatt

Auf den Bühnen sorgten die Auftritte von Weltstars wie dem britischen Publikumsliebbling **Louis Tomlinson**, der US-amerikanischen Pop-Rock-Band **OneRepublic** und des nigerianischen Rap-Superstars **Burna Boy** für unvergessliche Momente. Den krönenden Abschluss des Tages lieferte niemand geringeres als der niederländische Superstar-DJ **Martin Garrix** im Olympiastadion. Auch die nationalen Acts konnten das Publikum begeistern: Pop-Queen **Shirin David**, die Indie-Pop-Band **Von Wegen Lisbeth** und das Newcomer-Duo **Lena & Linus** lieferten Performances zum Mitsingen und gemeinsam Feiern und sorgten für besondere musikalische Highlights.



OneRepublic (c) Julius Hatt

Doch das **Lollapalooza** Berlin bot weit mehr als Musik: Ob bei Mitmachaktionen von zahlreichen NGOs im **Grünen Kiez**, Graffiti-Workshops beim **Fashionpalooza** oder einer interaktiven Lesung für die jüngsten Besucher:innen im **Kidzapalooza**: Über das gesamte Festivalgelände luden die Experience Areas zum Entspannen und Mitmachen ein und sorgten für Inspiration, ausgelassene Erlebnisse und überraschende Entdeckungen. Ganz in diesem Sinne äußert sich auch Fruzsina Szép, Festivaldirektorin und kreative Kraft hinter dem Festival:

„Das Lollapalooza ist mehr als nur ein Ort für großartige Musik und Kunst – es ist ein Raum für Begegnungen, Inspiration und gemeinsames Erleben. Wir schaffen hier eine Atmosphäre, in der Menschen zusammenkommen, um neue Perspektiven zu entdecken und unvergessliche Momente zu teilen.“

Der Sonntag verspricht ebenso spektakulär zu werden: Top-Acts wie **CRO**, **Mine**, **Kenya Grace**, **Niall Horan**, die K-Pop-Superstars **SEVENTEEN** und das Ausnahmetalent **Sam Smith** stehen auf dem Programm.

Für den zweiten Festivaltag sind noch einige Resttickets erhältlich. Weitere Informationen und die letzten Tickets finden Sie unter www.lollapaloozade.com